№ 46. 1843.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 18. April. IX. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Lutko.

Eine schlesische Geschichte aus dem Jahre 1293

von G . . . .

(Fortsetzung.)

Lutko bedurfte der Zeit, um sich aus dem Traume des Glücks, den er geträumt zu haben vermeinte, in die Wirklichkeit zurückzufinden. Lange noch weilte er allein in dem Saale, ehe er sich entschließen konnte, die Stätte seines herrlichsten Traumbildes zu verlassen.

In seinem Zimmer öffnete er die Kapsel, welche das Kreuz bewahrte. Ein rückgängiges Gefühl der Freude empfand er, als er zwar das goldne Kreuz, den ihm wohlbekannten Turnier-Preis, darin fand, aber nicht das Band, von Elisabets Hand gewebt, welches am Turnier das Kreuz trug. Kälter wurden durch diesen Umstand die begeisternden Einbildungen, welche ihn entzückt und erhoben hatten. Nur die erzwungene, verlegene Erfüllung des väterlichen Auftrages sah er nun in dem Benehmen der Prinzessin. Was er im Augenblicke ihrer lieblichen Gegenwart für Regungen eines bewegten Gemüths gehalten hatte, glaubte er nun für Widerwillen gegen diesen Auftritt auslegen zu müssen.

Mit getheiltem Gefühl, mit unentschiedenem Glauben an das, was seinen Wunsch beseelte, reiste er ab. Quälend wurde ihm die Einsamkeit auf seinen Gütern.

Es neuerte sich in ewig wechselnden Bildern des Begehrens und Entsagens der Kampf seiner Seele. Oft erhob sich in ihm des Vaters Stimme, der Ruf zur Rache; mächtiger aber trat Elisabeths Engelsgestalt mit der Palme in seine Gedankenreihe. Dann aber auch tönten Oswalds Mahnungen in seiner Erinnerung wieder. Der fromme Gedanke, ein Pilger zu werden, faßte dann am meisten Platz in seiner Vorstellung. Weltliche Wünsche verdrängten bald wieder die fromme Entschließung. Der Geliebten freundliche Güte hielt ihm den Spiegel der Hoffnungen vor, in welchem ihm sein eignes Ich bedeutsam und würdig genug erschien, um das Kühnste wagen zu dürfen. Bald aber versank er in den bängsten Unglauben an Elisabeths Zuneigung. Lieb war ihm zwar das aus ihrer Hand empfangene Kreuz; nie ließ er es von sich, und oft konnte er in Pilgertracht, mit diesem Kreuze geschmückt, sich eine Seligkeit träumen; aber das von ihr gewebte Band fehlte. Hatte sie es seiner unwürdig gehalten? Aus welchem Grunde war dies Band ihm vorenthalten und mit einem andern vertauscht worden?

Diese Fragen waren die Quälgeister seiner Einsamkeit. Da besuchte ihn Torrain, und entschied seinen Willen, nach Breslau, an den Hof des Herzogs zurück zu kehren.

In Torrains Gesellschaft trat Lutko seine Rückreise nach Breslau an. Wohlgefällig betrachtete er sich in dem glänzenden Spiegel weltlicher Hoffnungen, welchen sein Freund ihm vor die Augen stellte; obwohl ihn die Wolken des ernsten Nachdenkens über das Verhängniß seiner Jugend abwechselnd zu einem schaurigen Bilde der Zukunft verdunkelten.

Anlangend in dem herzoglichen Schlosse, hörte er, daß der Herzog auswärts sei, doch an demselben Abende erwartet werde. Die Prinzessin Elisabeth aber, hörte er, war im Schlosse.

Er wagte es nicht, sich bei ihr melden zu lassen; ruhlos aber trieb ihn der heftigste Wunsch, sie zu sehen, umher; unwillkührlich schlich er in den Prunksal, wo Elisabeth ihm sein Kreuz überreicht hatte. In schwärmerischem Traume erneut er den glücklichen Auftritt seiner Beschenkung; wie die Fußtapfen einer Heiligen berührt und küßt er die Stelle, wo Elisabeth damals mochte gestanden haben; in Entzückung wiederholt er sich ihre Worte; der Zauber ihres Wesens vergegenwärtigt sich ihm zur Erscheinung; wie damals kniet er nieder, und erhebt seine Hand nach der ihrigen, — — da öffnet sich plötzlich die Thür, und Elisabeth tritt in den Saal.

Heftig zusammenfahrend bei Lutko's unerwartetem Anblicke, vermag sie dem jungfräulichen Triebe zur Flucht nicht so schnell zu folgen, als Lutko, von dem Glück des Augenblicks trunken, und ermuthigt, sich erhebt, ihre Hand ergreift, die abwärts Strebende umschlingt, und in seinen Armen hält.

In dem Augenblicke knarrte die Thür des Saales; der Herzog tritt ein, doch eben so schnell wieder zurück.

Nur Lutko, aus dem Flammenrausche seiner Leidenschaft, eben so plötzlich, wie Elisabeths Zauber-Erscheinung ihn angefacht hatte, erwachend, sah rückwärts, und gewahrte des Herzogs Ein- und Austritt; zurückkehrend zu der vergeßnen Ehrerbietung gegen Elisabeth, warf er sich zu ihren Füßen; ihre Hand festhaltend, beschwor sie, vom Sturm der Worte zur Wehmuth übergehend:

Verzeiht dem Unglücklichen, der an dem Glück des Lebens verzweifelt, und der allein in Eurem Blick noch ein Dasein fühlt.

Elisabeth vermochte nicht ihr Mitgefühl für Lutko's Unglück zu verbergen; ja, mehr als Mitleid verrieth der sanfte Ton der Stimme, mit welchem sie ihn ermahnte, sich zu entfernen.

Sogleich will ich aus Euren Augen eilen; doch eine Bitte gewährt mir, rief der Beseligte, indem er das empfangene Kreuz aus seinem Busen zog: Gebt mir das Band von Eurer Hand gewebt, das am Turnier dies Kreuz trug.

Gering ist die Gabe, die Ihr verlangt, erwiederte Elisabeth, aber dennoch muß ich sie Euch versagen.

Ich habe Euch das Kreuz gegeben, als des himmlischen Zeichen des Trostes; wie könnt Ihr mein weltliches Band dazu begehren, das die Kraft der himmlischen Tröstung vermindern würde.

Doch ich bedarf zum Leben Eures weltlichen Bandes; rief Lutko, mit der ergreifenden Begeisterung seiner Liebe.

Verlegen und selbst erschrocken über den Eindruck, welchen des Jünglings Worte auf ihr Herz machten, entzog Elisabeth flüchtig ihre Hand seinem Kusse und entschwand durch die geöffnete Thür.

Freudig bebte Lutko's Hoffnung auf, in einem Taumel des

Glückes eilte er aus dem Saale. Draußen erfuhr er, daß der Herzog vor Kurzem angekommen, doch allein in seinem Zimmer und nicht zu sprechen sei. Um so gewisser ward ihm, was er gesehen hatte. Des Herzogs Zurücktreten bei dem Anblick seiner Zusammenkunft mit Elisabeth hatte ihm einigen Kummer gemacht. Bald aber deutete er sich's zum Vortheil. Fröhlich brachte er den Abend zu, und schwer ward es ihm, seinem Freunde Torrain nicht die Ursache seiner Fröhlichkeit zu verrathen.

Träume der seligsten Erwartungen waren die Bilder seiner nächsten Nacht. Kecke Entwürfe durchkreuzten seine Vorstellung. Elisabeths Liebe erworben zu haben, glaubte er mit Zuversicht; und viel hoffte er von des Herzogs Gnade.

Am andern Morgen ward er auf seine Anmeldung beim Herzoge dahin beschieden, sich bei der öffentlichen Versammlung der an diesem Tage vorgeladenen Ritterschaften und den Räthen der Stadt Breslau einzufinden.

Erwartungsvoll trat er in die Reihen der Edlen, die in dem Prunksaale in einem Halbkreise um den Thronsessel des Herzogs sich aufgestellt hatten. Mancherlei zur Sprache gebrachte Begrüßungen und Angelegenheiten überhörte er im Erinnerungstraume seiner an dieser Stelle gestern empfangenen Hoffnungen. Plötzlich rief der Herzog seinen Namen, und beschied ihn vor sich.

Edler Ritter, redete er ihn an; Ihr seid nach meinem Wunsche an meinen Hof zurückgekehrt. Habt Ihr gethan, was ich von Euch bat? habt Ihr Euer Herz geprüft, ob Ihr das Eurem Vater zugefallene Schicksal vergessen könnt?

Ich habe mich geprüft, mein erhabener Herr und Herzog; und mein Herz treibt mich zu Euch zurück. Kein Groll ist nicht nur in meiner Seele; ich fühle mich gedrungen, Euch zu sagen, daß ich das Glück meines Lebens nur darin finden kann, mich in Eurem Dienste durch Treue und Ergebenheit Eurer Gnade würdig zu machen.

Wohlan denn! rief der Herzog, sich gerührt und feierlich von seinem Sessel erhebend, empfangt auch von mir das Versprechen der Zuneigung und Gnade: Ich will von nun an Euer Vater sein.

Ueberrascht wollte sich Lutko zu des Herzogs Füßen werfen; der aber, ihm entgegen tretend, den Jüngling in seine Arme schloß und herzlich umarmte.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Dialog.

(Tischgespräch an einer table d'hôte.)

Ein Stammgast. Markör, der Marksknochen ist für mich.

Der Wirth. Meine Herren, eine kleine Collekte für eine sehr bedürftige Familie.

Ein reicher Menschenfreund. Das heillose Collektiren, nicht einmal essen kann man in Ruhe und nun soll ich schon wieder geben. Durch das ewige Gegebe kommt man noch selbst an den Bettelstab. Heute ist das Rindfleisch einmal so wie ich's wünsche, ein gutes Bruststück! — na da sind zwei Groschen, aber nun laßt mich ruhig essen. — Markör, das ist ja nur Rheinwein zu zwei Thalern, ich will ja den zu dreien.

Der Wirth. Vergeben Sie, die zwei Groschen sind mir etwas verdächtig.

Der Menschenfreund. Ei was, für eine arme Familie sind sie gut genug; doch, damit sie sehen, daß ich mich nicht lumpen lasse, hier sind zwei extragute. Die schlechten bring' ich schon im Theater an.

Ein Pferdefreund. Mir schmeckt heut nicht ein Bissen.

Ein Theilnehmender. Sind die Frau Schwester noch immer so krank?

Der Pferdefreund. Ja, die geht nun wohl drauf wer kann bei der galopirenden Schwindsucht helfen. Aber, denken Sie nur, meine Fuchsstute, mein Lukretia, das arme Luder, hat richtig den rasenden Koller, und muß ins Gras beißen. Das macht mich ganz wehmüthig. Man kann sich an so en Beest auf Seele attachiren, wie an ein Menschenkind.

Ein philosophischer Bemerker. Sehr richtig, und solche Idiosynkrasieen, solche eigenthümliche sympathetische Zuneigungen zu niedern animalischen Naturen, scheinen mir kein geringer Beweis für die Metempsychosis oder Seelenwanderung. Wer weiß, ob Ihro Gnaden Seele nicht einmal eine Hengstform belebt hat.

Der Anekdotenfreund. Das war vielleicht auch der Fall mit dem Kardinal Richelieu, welcher, wie die bekannte Herzogin von Orleans, die Mutter des Herzog-Regenten erzählt, zuweilen wie ein Pferd wieherte und herumsprang, bis er außer Athem kam und seine Bedienten ihn zu Bett bringen mußten. So hatte auch der Prinz Henry Jules de Bourbon ein Sohn des großen Condé, dann und wann die Sucht, aus Leibeskräften wie ein Hund zu bellen; seine Seele hatte vielleicht einst in einem Mops oder Pudel gesteckt.

Ein Vielfraß. Was hier nicht gefällt, ist, daß der Wirth vorlegt, und man immer erst fordern muß, wenn einem die Portion zu klein ist. Bei X ist's hübscher, da wird herumpräsentirt, und wenn man sich nur obenan setzt, kann man sich aufschöffeln nach Belieben.

Der Politiker. Seh'n Sie meine Herrn, was die Rußische Grenzsperre betrifft, so bin ich überzeugt.

Ein Freund der Ruhe. Laßt doch hier an der table d'hôte die fatale Politik. Sprechl lieber vom Essen, vom Theater, von Pferden, von Weibern, von Stadtgeschichten. A propos, Freund, nichts neues an der Tagesordnung?

Die Chronique scandaleuse. Allerlei, doch, meine Herren, es bleibt unter uns. Y's lassen sich wirklich scheiden, weil er den Baron förmlich mit Madam attrapirt hat, ich weiß es von ihrer Jungfer oder vielmehr Nichtjungfer. Eine niedliche Grisette, sie frühstückt zuweilen bei mir. Und daß das auffallende Arondissement von Mamsell X, auch keine unschuldige Korpulenz ist, hat mir A. versichert, und der muß als Hausarzt au fait sein.

Der Bescheidene. Markör, den Teller mit dem Braten! Tyras, komm hier! So, mein guter Hund, laß dir's wohl schmecken.

Der Wirth zur Frau. Besorge doch morgen einen Zettel an die Thüre mit der Aufschrift: Hunde mitzubringen wird ergebenst verbeten.

Ein Neuling. Sehn Sie, ich habe gestern bei Tz. auf der Stube 50 Friedrichsd'or baar sitzen lassen, und bin noch 15 auf mein Ehrenwort schuldig geblieben. Heute ist wieder ein freundschaftliches Bänkchen, ich muß die Schuld bezahlen und spielen; heute gewinn ich gewiß; denn mir ist die ganze Nacht eine Karte im Traum erschienen, und die setz' ich. Bis um vier müssen Sie mir schon das Geld schaffen. Trinken Sie doch aus, wir leeren jetzt noch eine Flasche Champagner.

Ein christlicher Helfer. Wie gesagt, wir machen Alles gerichtlich. Sie verpfänden die Hypothek, nehmen tausend Thaler Pfandbriefe, und schreiben die Wiederbezahlung in Courant. Neun Prozent Zinsen, funfzig Thaler Proxeneticum für mich, und 25 für Freund Aaron. Ein billigeres Geschäft werden Sie hier in Breslau mit niemanden machen, dafür stehe ich Ihnen.

Ein Leckermaul. Maskirte Speisen findet man an den hiesigen Wirthstafeln gar nicht, man weiß immer was man auf dem Teller hat, und das ist doch gar nicht pikant. Hat denn kein hiesiger Koch den almenac des goumands studiert?

Ein Allestadler. Bewahre! hier in Breslau ißt und trinkt man erbärmlich und theuer. Der animalische und der ästhetische Geschmack sind hier gleich unkultivirt. Nichts goutirt man, als die ordinairste Hausmannskost, Pumpernickel. Unschmackhafte Ragouts und ein mittelmäßiges Theater. Waren Sie gestern dort? Was sagen Sie zu der neurn Acquisition und ihrer Aufnahme? Das unverständige Volk klatscht in die Fäuste, brüllt Bravo's und meint dadurch das Mittelmäßige zum Vollkommenen zu stempeln.

Ein Enthusiast. Sie wollen immer Alles besser wissen, als andere Leute. Ich sage Ihnen, die neue Acquisition ist ganz vortrefflich, ganz einzig, hier hat man so etwas Schönes noch nie gehört. Göttlich, unübertrefflich, sag' ich Ihnen!

Ein Moderantist. Wo liegt die Wahrheit? — In der Mitte.

Das Wörtchen Man.

Diejenigen, die sich desselben bedienen, wollen gewöhnlich ihre Meinung durch das Ansehen dieses Man begründen, und um sie wichtiger zu machen, lassen sie es die größte Anzahl von Personen bedeuten, und geben ihm die weiteste Ausdehnung, die sie können. Wenn unter Man nur ein einziger Mensch oder eine kleine Anzahl von Menschen verstanden würde, so möchte derjenige schwerlich seine Rechnung dabei finden, welcher eine Meinung aufbringen, ein Buch zu verschreien, eine Person herabzusetzen, eine Verläumdung auszubreiten sucht. Er muß vielmehr zu verstehen geben, daß dieses; Man sagt, die ganze Stadt, das ganze Land, Europa, und, wo möglich, die ganze Welt in sich begreift. Beispiele werden dies erläutern.

Wie fangen b.i einer Klasse an, der der Gebrauch des Man sehr gewöhnlich ist, bei den Schriftstellern. Demjenigen, der eben ein schlechtes oder mittelmäßiges Werk herausgegeben hat, ist es sehr bequem, zu sagen, daß man damit zufrieden, daß man davon bezaubert ist. Indem er andeutet, daß dieses Man die Stadt und das Land in sich faßt, sagt er, daß sein Lob aus keinem engen Kreise hervorging, das glückliche Wörtchen läßt ihn das weiteste Feld gewinnen. Aehnlich den Geographen, die nichts weiter als die Küsten von Afrika kennen und das ungeheure Innere nach dem Namen eines unbedeutenden Landstrichs benennen, erhebt dieses Man vielleicht eine oder zwei Personen zum Organ einer Stadt, einer Provinz oder ganz Europas.

Man ist ferner im Gebrauch unter den Sklaven der Macht und den Schmeichlern der Hohen.

Wenn ein Mensch, der ein ungeheures Vermögen mit großen Aemtern verbindet, und mit Pensionen und Gnadenbezeugungen überhäuft ist, sagt, daß man sehr glücklich ist, so giebt er uns zu verstehen, daß dieses Man die Masse oder wenigstens der größte Theil der Bürger ist. Sobald ich näher hinsehe, bemerke ich aber, daß er ganz allein und eine kleine Anzahl neben ihm die Glücklichen und Zufriedenen sind.

Dieses Man wird nicht immer bei so ernsthaften Angelegenheiten angewendet. Unsre Damen zum Beispiel bedienen sich desselben oft sehr geschickt, um ihre Verschwendung, Veränderlichkeit und den Luxus ihrer Kleider und Moden zu rechtfertigen. Eine artige Frau verbirgt ihre besten Reize unter einem Hute, der einer Sturmhaube gleicht, unter dem ich sie mehr errathe, als erkenne. Ich frage nach dem Grunde dieser seltsamen Gewohnheit, der die schönere Hälfte des menschlichen Geschlechts entstellt, und sie antwortet: Man trägt die Hüte jetzt so. Gehen wir nach der Quelle zurück, so finden wir, daß dieses Man eine Häßliche war, welche auch die Schönen zu den Mitteln vermochte, durch welche sie den Mangel der Schönheit verdeckte, oder eine reiche Frau, die sich einmal einen Spaß machen wollte, oder eine Modehändlerin, die sie alle im Stillen verlacht, indem sie ihr Geld einstreicht.

Man ist ferner die gemeinschaftliche Waffe aller Leute ohne Kenntnisse, ohne Geschmack, und überhaupt ohne Gerechtigkeit, welche die großen Städte überschwemmen, und deren einzige und liebste Beschäftigung es ist, den Wissenschaften zu schaden, indem sie dieselben zu lieben scheinen. Man sagt, das Buch ist platt, es ist schlecht. Man sagt, das Stück ist abscheulich.

Ist es nicht ferner die gewöhnlichste Verfahrungsart der Verläumdung, mit einem frohen und frechen Blick und Air zu äußern: Man sagt, sie lebt mit dem und dem, man sagt, der und der hat sich schlecht benommen, jener wird seinen Posten verlieren! In diesem Sinne bedeutet Man nach der Absicht dessen, der es anwendet, entweder wichtige Autoritäten, oder eine große Anzahl von unterrichteten Personen; und wenn nun diese Bedeutung auf Treu und Glauben angenommen wird, wer kann da noch zweifeln, daß die Dame, von der die Rede ist, eine H —, der Mann ein Tölpel, der Beamte ein Schurke sei?

(Beschluß folgt.)

Frage.

Wäre es denn nicht möglich, die beiden häßlichen, alten Wildpredkasten auf dem Hintermarkte, welche die ganze Straße verunzieren, dahin zu spedieren, wohin sie gehören, nehmlich in die Rumpelkammer? Wir wir hören, soll der Wegschaffung derselben, wenigstens in finanzieller Hinsicht, nichts im Wege stehen, und das ist doch sonst gewöhnlich die Hauptsache. B.

Lokales.

Hauptzusammenstellung der Geschäfte der Schiedsmänner in der Stadt Breslau für das Jahr 1842.

Nr.	Namen der Schiedsmänner.	Bezirk.	Zahl d. anhäng. gewes. Klagen.	Erledigt durch Vergleich.	Zurücknahme d. Klage	Ueberweis. an d. Richt.
1	Hr. Assessor Gerlach	7 Churfürsten=	11	11	—	—
2	= Kaufm. Busse	Dreiberg=	11	11	—	—
3	= Gelbgießer Winkler	Neue Welt=	50	38	—	7
4	= Kaufm. Kärger	Barbara=	—	—	—	—
5	= Kaufm. Schwarz	Burgfeld=	208	154	8	46
6	= R. Sturm	Gold. Rade=	39	37	—	2
7	= Kaufm. T. Andersohn	7 Rademühlen=	39	33	—	6
8	= C. Sabisch	Börsen=	11	6	2	3
9	= Kaufm. E. Röhlicke	Accise=	42	40	—	2
10	= Kaufm. Stache	Post=	19	13	3	3
11	= Justizrath Ottow	Blaue Hirsch=	24	8	4	12
12	= Kaufm. Rahner	Bischof=	60	45	—	1
13	= Prof. Rösselt	Johannis=	29	18	2	9
14	= Apotheker Bergmann	Katharinen=	32	21	—	6
15	= Kaufm. Cranz	Regierungs=	115	110	3	1
16	= Kaufm. Landeck	Albrechts=	22	21	—	1
17	= Pauli	Magdalenen=	2	2	—	—
18	= Kaufm. Strempel	Rathhaus=	13	13	—	—
19	= Kaufm. Löwe	Elisabeth=	9	9	—	—
20	= Kaufm. J. Hoffmann	Schlachthof=	11	7	—	4
21	= Kaufm. H. Bergmann	Oder=	19	9	2	8
22	= J. Schubert	4 Löwen=	23	20	—	3
23	= Kaufm. Lücke	Ursuliner=	4	4	—	—
24	= Dr. Bürkner	Jesuiten=	9	7	2	—
25	= Posam. Fuchs	Matthias=	18	14	4	—
26	= Kauf. Groß	Claren=	31	31	—	—
27	• Kaufm. H. Scholz	Vinzens=	8	7	—	1
28	= Kaufm. Scheurich	Franziskaner=	20	20	—	—
29	= Kaufm. Berger	Bernhardin=	8	4	—	4
30	= Pfandl. Brunschwitz	Grünebaum=	29	21	—	8
31	= Kaufm. Müllendorff	Theater=	11	8	2	1
32	= J. G. Röhr	Christophori=	44	35	—	9
33	= L. G. Perez	Hummerei=	12	10	1	1
34	= Knufm. Stenzel	Zwinger=	5	4	—	1
35	= E. G. Schüller	Dorothea=	10	8	—	2
36	= Müller	Schloß=	8	6	—	2
37	= Kaufm. Poser	Antonienstr.=	2	2	—	—
38	= E. Pönisch	Bürgerwerder=	2	2	—	—
39	= Reimann	Drei=Linden=	2	2	—	—
40	= Hausbes. Schindler	Rosenb. I. Abt.	338	305	25	8
41	= Ob. Amtm. Ackermann	II. Abt.	119	113	—	6
42	= Apoth. Zeidler	11,000 Jgfr.=	10	8	—	2
43	= Stadtger.=Rth. Grünig	Sand=	5	4	—	1
44	= Ob.=L.=G.=Ref. Knöppe	Dom=	13	12	—	1
45	= Gebauer	Hinterdom=	27	25	2	—
46	= Weinbrenner Ribeth	Neuscheitnig=	10	10	—	—
47	= Buchhdlr. A. Schulz	Mauritius=	17	15	—	2
48	= Apoth Kirschstein	Barmh. Brd.	70	63	—	7
49	= Gastwirth Ilmer	Schw. Anger=	43	42	—	1
50	= A. Lucas	N.kolai= I.	4	2	—	2
51	= Kaufm. Guse	— II.	27	15	—	12
			1695	1425	60	185

Darunter sind überjährig 60
diesjährig 1635

1695

Anhängig für dies Jahr bleiben 25
Erledigt wurden 1670.

*** Der vergangene Charfreitag zeichnete sich durch ein so stürmisches Wetter aus, daß wieder an mehreren Orten vor dem Ohlauer Thore ganze Planken niedergerissen wurden, und sogar der Lokomotive »Brieg«, die um $1\frac{1}{2}$ Uhr ankommen sollte, dermaßen den Athem benahm, daß sie hinter Rothkretscham stehen blieb, und erst von einer andern Maschine geholt werden mußte.

Welt=Begebenheiten.

*** Die „Post," ein im Cincinnati erscheinendes Blatt, erzählt folgende Anekdote von einem jungen Manne, der ein großes Vermögen, Geld, Ländereien, Neger, kurz Alles seiner Ausschweifung und Unmäßigkeit zum Opfer gebracht hatte. Eben hatte er eine Rechnung

von 800 Dollars für Grog bezahlt. Eines Tages ging er müssig über die Straße, als er einen Arzt gewahrte, den er sogleich zu sich rief, „Doktor,“ sprach er zu diesem, „wollt Ihr nicht einmal in meinen Hals herabsehen? — „Ich sehe nichts darin,“ antwortete der Doktor, nachdem er sorgfältig nachgesehen hatte. — „Nichts? Ei, das ist doch sonderbar! Ich bitte Euch, seht noch einmal nach.“ „In der That, ich kann nichts erblicken.“ „Gar nichts? nun Doktor, da sind doch ein Meierhof, 10000 Dollars und 20 Neger herabgegangen.“

. In dem chinesischen Ehestandskatechismus heißt das erste Gebot: Es giebt für das Weib keinen andern Gott auf Erden, als den Mann. Wir hörten neulich eine Dame sagen: dies sei gewiß ein Druckfehler und müße statt „Gott“ „Teufel“ heißen.

. Ostende. Ostende ist gegenwärtig die glücklichste Stadt in Europa. Sie hat bei einer Bevölkerung von 15000 meist Handel treibenden Bewohnern — incredibile dictu! — jetzt keinen einzigen Advokaten. Neun Mal glückliches Ostende.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 8. bis 15. April sind in Breslau als verstorben angemeldet 94 Personen (44 männl., 50 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter einem Jahre 24; von 1 — 5 Jahren 13; von 5 — 10 Jahren 3; von 10 — 20 Jahren 2; von 20 — 30 Jahren 4; von 30 — 40 Jahren 8; von 40 — 50 Jahren 6; von 50 — 60 Jahren 9; von 60 — 70 Jahren 14; von 70 — 80 Jahren 9; von 80 — 90 Jahren 2; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital . . . 18.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen . . . 1.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder . . . 3.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt . . . 0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe . . . 4.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	Alter M.
Apr.					
6.	Almosengen. J. Caro	jüd.	Schlagfluß	68	—
	d. Kaufmann M. Werner T.	kath.	Krämpfe	—	¾
	d. Schneiderges. Galbiers T	kath.	Abzehrung	1	7
	d. Gutsbesitzer A. Bober T.	ev.	Auszehrung	—	10
	d. Schiffer Nagel T.	kath.	Auszehrung	4	1
	1 unehel. T.	ev.	Krämpfe	—	¾
7.	Kaufmannswttw. Bruttich	kath.	Wassersucht	58	—
	d. Schmiedeges. Pufke S.	kath.	Skropheln	2	3
	Schneiderwttw. Kluge	kath.	Lungenlähmung	73	—
	Tagarbeiterin A. Ey.	kath.	Lungenschwindf.	26	—
	d. Bäcker Hülß T.	ev.	Gehirnleiden	—	10
	Zoll-Revisorwttw. M. Schmidt	ev.	Brustwassers.	78	—
	Haushälter A. Böhm	ev.	Zehrfieber	54	—
	Musikuswttw. Ch. Kynast	ev.	Alterschwäche	68	—
	Inv. Feldwebel J. Rohmeiser	ev.	Auszehrung	68	11
	Invalide J. Stabel	ev.	erhängt	52	—
	d. Schuhmacher Hausmann T.	ev.	Krämpfe	2	6
	d. Tagarbeiter G. Anders S.	ev.	Lungenentzünd.	—	9
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	⅗
	d. Postsekr. Peters S.	ev.	Abzehrung	—	9⅓
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	7
8.	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	1¼
	Tagarbeiterwttw. J. Krebs	kath.	Steckfluß	70	—
	Getreidemäklerwttw. Brückner	kath.	Schlagfluß	52	—
	Büttnerwttw. Ch. Kramer	kath.	Lungenschwindf.	73	—
	Tagarbeiter C. Hoffmann	kath.	Lungenschwdf.	51	—
	d. Fleischer Bergmann S.	kath.	Krämpfe	—	⅓
	d. Steinschneider Friedrich T.	kath.	Krämpfe	—	11
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	¼
	d. Postillon Kiefer S.	kath.	Krämpfe	2	—
	d. Gastwirth Kausche T.	kath.	rheum. Fieber	1	4
	Dienstmagd E. Hübner	kath.	Folge d. Beinbr.	41	—
	Dr. med. C. Schulz	ref.	Zehrfieber	43	—
	Majorswttw. E. v. Schock	ev.	Lungenentzünd.	69	⅙
	Tagarbeiter G. Hampel	ev.	Nervenfieber	56	—
	Lehrerwttw. Meusner	ev.	Luftröhrenschwf.	38	—
	d. Töpfer M. Schubert T.	ev.	Zahnkrampf	—	7½
	Tuchmacherwttw. B Neumann	kath.	Unterleibsentz.	56	—
	d. Zuckersiederarb. Scherlei S.	ev.	Lungenentzünd.	1	3
8.	d. Tagarbeiter Brechel S.	kath.	Gelbsucht	11	—
9.	Züchnerges. Rößler	kath.	Lungenentzünd.	53	—
	Schneidergeselle G. Kärger	ev.	Lungenschwdf.	25	—
	Kutscherwttw Rose	ev.	Alterschwäche	70	—
	d. Schlosser Pätzold S.	ev.	Abzehrung	3	9
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	1
	Unverehl. Bunzel	ev.	Lungenlähmung	73	—
	Unteroffzierwttw. S. Hildt	ev.	Lungenschwdf.	66	—
	Hofeknecht G. Hainsch	ev.	Wassersucht	49	—
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	2¼
	d. Schneiderges. J. Sauer T.	ev.	Krämpfe	—	¼
	Musket. J. Ueberschär	ev.	Nervenfieber	21	6
	d. Tischlerges. Rabe T.	ev.	Abzehrung	—	1½
	Schneiderwttw. R. Hirsch	ev.	Blutsturz	63	—
10.	d. Haushälter Striezel T.	ev.	Unterleibsübel	5	3
	d. Schuhmacher Schwarzbeck Fr.	ev.	Unterleibskrankh	44	—
	Schuhmacherwttw. Mehrhoff	kath.	Steckfluß	62	—
	Flickschusterwttw. M. Jonas	ev.	veralt. Lähmung	64	—
	Gastwirthin Burghardt	ev.	Lungenleiden	72	5
	Kaufmann Kliche	ev.	Leberleiden	66	—
	d. Postillon Kempe T.	ev.	Keuchhusten	—	11
	Handschuhmacherwttw. Petzold	ev.	Wassersucht	60	—
	1 unehl. S.	ev.	Auszehrung	1	—
	d. Tagarbeiter Schüssel S.	kath.	Schlagfluß	1	2
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	⅗
	1 unehl. T	ev.	Auszehrung	—	5
	1 unehl. T.	kath.	Auszehrung	—	10
	1 unehl. T.	kath.	Zahnkrampf	1	2¼
11.	Geh. Commerzien-Rath G. v. Wallenberg	ev.	Unterleibsleiden.	69	4
	d. Tagarbeiter Barsa S.	kath.	Entkräftung	—	—
	Schuhmacher Lucas	kath.	Lungenschwdf.	69	—
	Tagarbeiterwttw. Schock	kath.	Lungenschwdf.	62	—
	Nätherin Neumann	ev.	Lungenschwindf.	25	—
	Kutscher Meding	ev.	Luftröhrenschwf.	30	—
	Kgl. Pol. Serg. Stesch	ev.	Gehirnentzünd.	57	6
	Ehem. Gärtner Augner	ev.	Alterschwäche	88	—
	d. Bedienten Zickwitz Fr.	kath.	Lungenlähmung.	74	—
	Tischler W. Fiebig	ev.	Lungenschwdf.	35	7
	d. Bedienten Nebeling S.	ev.	Krämpfe	—	½
	d. Kattundrucker Steinert S.	kath.	Abzehrung	—	2
12.	Pferdehdlr. wttw. Gräbner	jüd.	Alterschwäche	85	—
	d. Handelsmann Rother T.	jüd.	Zehrfieber	2	7
	d. Privatschreiber Naschke S.	ev.	Zehrfieber	21	—
	Unverehl. P. Oberhäuser	ev.	Schwindsucht	33	—
	Kutscher J. Hubrich	ev.	Lungenschwindf.	33	—
	Schneiderges. Sauer	ev.	Lungensucht	31	—
	Bäckerges. F. Littmann	ev.	Abzehrung	31	—
	d. Lohnkutscher Preller S.	kath.	Lungenlähmung	9	½
	Hospitalmädchen Frantzelt	ev.	Abzehrung	8	6
	d. Tagarbeiter Deckert T.	ev.	Lungenschwdf.	4	—
13.	Choralist Marschner	ev.	Schlagfluß	72	—
	O. L. G. Referendar Stephan	kath.	Zehrfieber	32	—
	Tagarbeiter G. Bock	ev.	Nervenfieber	42	—
	Korbmacher Wiedemann	ev.	Schlagfluß	62	—

Theater-Repertoir.

Dienstag den 18. April, zum 7ten Male: „Der Feensee.“ Große romantische Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Scribe und Melesville, übersetzt von J. Grünbaum Musik von Auber.

Vermischte Anzeigen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.